

Honnerfer Volkszeitung

verbunden mit der



Honnerfer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 5,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und aussch. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Begründet 1881 (81. Jahrg.)

Donnerstag, 10. Mai 1962

Nr. 109

Kennedy: Weiter Berlin-Gespräche

Bonn bemüht sich um Beilegung der Mißstimmung

Bonn/Washington, 10. Mai. USA-Präsident Kennedy kündigte gestern Abend auf einer Pressekonferenz weitere Berlin-Gespräche mit den Sowjets an. Weder von der Bundesregierung noch von Dr. Adenauer sei bisher gefordert worden, diese Gespräche einzustellen.

Wenige Stunden vorher hatte Bundespresseschef von Eckardt vor Journalisten in Bonn erklärt, die Bundesregierung befürworte nach wie vor die Fortsetzung der amerikanisch-sowjetischen Sondierungsgespräche. Skeptische Äußerungen des Bundeskanzlers in Berlin seien „in ihrer konzentrierten Form mißverständlich ausgelegt worden“.

In Bonn wird angenommen, daß der Pressechef des USA-Präsidenten, Salinger, sich nach einem überraschend von Außenminister Schröder gewünschten Gespräch von Bonn aus mit Washington in Verbindung gesetzt und einige Äußerungen Bundeskanzlers Adenauer neu interpretiert hat. Schröder hatte zusammen mit Staatssekretär Carstens vom Auswärtigen Amt und Bundespresseschef von Eckardt vorher über die Krise im Vertrauensverhältnis zwischen Bonn und Washington beraten.

Vor der Presse erklärte von Eckardt, Dr. Adenauer habe in Berlin im Grunde genommen nur Ansichten geäußert, die auch der amerikanische Außenminister Rusk in Canberra vorgetragen habe.

In einem Punkt wandte sich von Eckardt entschieden gegen amerikanische Vorwürfe. Er stellte fest, die Bundesregierung habe eine Anzahl Vorschläge zu einzelnen Problemen der Berlin-Lösung gemacht. Sie seien auch zum Teil berücksichtigt worden. In der Gesamtfrage Berlin könne die Bundesregierung aber im Grunde keinen anderen Vorschlag machen, als „die Wiedervereinigung Deutschlands mit Berlin als Hauptstadt“ zu fordern.

„Die Bundesregierung ist nicht daran interessiert, daß es eine gespannte Atmosphäre in Berlin gibt“, äußerte von Eckardt. Auf die Frage, ob die Bundesregierung die Bildung einer Kontrollbehörde für den Zugang

nach Westberlin mit nur vier statt dreizehn Mitgliedern vorgeschlagen habe, antwortete von Eckardt nicht.

Kennedy bestritt in Washington am Abend, daß Bonn sich der 13-Mitglieder-Behörde widersetze. Der USA-Präsident betonte, Bonn habe vor „ungerechtfertigtem Optimismus“ gewarnt. Aber auch die USA seien nie über das Ergebnis der Erkundungsgespräche überoptimistisch gewesen.

Der kleine Mann soll weiter bauen können

Im Bundestag: Lebhaftige Debatte über Baudämpfung.

Bonn, 10. Mai. (dpa) Zu lebhaften Diskussionen kam es gestern nachmittag im Bundestag, als die Regierungsparteien ihre Gesetzentwürfe zur Dämpfung der Baukonjunktur in der Bundesrepublik vorlegten.

Der SPD-Abgeordnete Georg Leber, Vorsitzender der IG Bau, warf der Bundesregierung vor, daß sie auf dem Gebiet der Konjunkturpolitik völlig versagt habe. Den Bundeswirtschaftsminister rügte Leber, weil Erhard im vergangenen Jahr Bundeswohnungsminister Lücke in den Arm gefallen sei, als dieser Maßnahmen zur Dämpfung der Baukonjunktur in Angriff genommen habe. Temperamentvoll wie immer verwahrte sich Erhard gegen diesen Vorwurf. Er versicherte, daß der Wohnungsbau von der Bausperre nicht betroffen werden solle.

Das Plenum überwies den Gesetzentwurf der CDU/CSU und zwei Gesetzentwürfe der FDP an die zuständigen Ausschüsse. Während die Freien Demokraten ein Verbot für die Errichtung oder Veränderung von Verwaltungsbüros und Repräsentationsgebäuden anstreben, plant der Gesetzentwurf der CDU-

CSU ein umfassenderes Bauverbot, für das jedoch zahlreiche Ausnahmen vorgesehen sind. Die Aussetzung des Paragraphen 7b des Einkommensteuergesetzes, der dem Bauherrn besondere Abschreibungsmöglichkeiten gewährt, wird in dem zweiten Gesetzentwurf der Freien Demokraten befürwortet. Für die CDU/CSU erklärte der Abgeordnete Dr. Dollinger, mit dem Entwurf sollten nur 10 bis 15 Prozent der Nachfrage eingedämmt werden, um die gefährlichen Preissteigerungen zurückzuschrauben. Der kleine Mann solle aber weiter bauen können. Außer dem Wohnungsbau sollen nach dem Entwurf der CDU/CSU bis zum 31. März 1963 auch Versorgungsbauten, Straßen, Krankenhäuser und Wirtschaftsbauten zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit weitergebaut werden. Der Entwurf der FDP sieht, wie der Abgeordnete Atzenroth ausführte, bis zum 31. Dezember 1962 und möglicherweise ein Jahr länger das Bauverbot aller Büro- und Verwaltungsgebäude, Repräsentationsbauten und Gebäude für Ausstellungen, Versammlungen und für die Unterhaltung vor.

Krankenhäuser brauchen drei Milliarden Mark

Köln, 10. Mai. Drei Milliarden Mark sind nach Ansicht von Fachleuten notwendig, um das Krankenhauswesen in der Bundesrepublik zu sanieren. Dies erklärte der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Fritz Berg, gestern bei der Eröffnung der Internationalen Krankenhaus-Ausstellung in den Kölner Messehallen. Nach Angaben Bergs fehlen den 3650 Krankenhäusern in der Bundesrepublik 25 000 Krankenschwestern sowie viele Assistenzärzte und medizinisch-technische Hilfskräfte. Versuche, die Schwestern von berufsfremden Arbeiten zu befreien, seien an dem Mangel an Haus- und Wirtschaftspersonal gescheitert. An Bewerberinnen für die medizinisch-technische Laufbahn fehle es nicht, wohl aber an genügend Ausbildungsplätzen. So müßten vier von zehn Bewerberinnen zurückgewiesen werden.

Höhere Sparprämien?

Bonn, 10. Mai. (dpa) Das Sparprämiengesetz soll unbefristet verlängert und verbessert werden. Einen entsprechenden Gesetzentwurf hat die CDU/CSU-Bundestagsfraktion beschlossen. Der Entwurf sieht vor, daß die Prämie für Ledige wie bisher 20 Prozent betragen soll. Sparer mit ein bis zwei Kindern sollen in Zukunft 22, mit drei bis fünf Kindern 25 und mit mehr als fünf Kindern 30 Prozent Prämie erhalten. Die Höchstbeträge der Prämie sollen für Ledige von 120 auf 150 und für Verheiratete von 150 auf 300 DM aufgestockt werden. Diese Höchstbeträge sollen durch Kinderzuschläge ergänzt werden, die bei ein bis zwei Kindern 50, bei drei bis fünf Kindern 100 und bei mehr als fünf Kindern 150 DM betragen sollen. Die Verbesserungen sollen auch auf laufende Sparverträge angewandt werden.



Berlins „jüngster“ Ehrenbürger, General Clay, wurde bei seinem Abflug nach Washington vom Regierenden Bürgermeister Brandt herzlich auf dem Flughafen verabschiedet.

Kabinetts stimmt Berlin-Hilfe zu.

Bonn, 10. Mai. (dpa) Das Bundeskabinett hat gestern den Gesetzesvorlagen für die Förderung der Wirtschaftskraft Berlins zugestimmt. Durch die Vorlagen sollen die bestehenden Steuergesetze für den Berliner Bereich geändert werden. Das Hilfsprogramm des Bundes für Berlin war am Montag beim Besuch des Bundeskanzlers in Berlin bekanntgegeben worden.

Streik verschärft.

Saarbrücken, 10. Mai. (dpa) Die saarländischen Gewerkschaften haben eine Verschärfung des Streiks beschlossen. Die zentrale Streikleitung ordnete an, die Produktion der grubeneigenen Kokereien auf 50 Prozent der normalen Kapazität zu senken. Dies ist die äußerste Grenze, die zur Erhaltung der Anlagen notwendig ist. Das Gas der Kokereien ist bereits abgepackelt worden und geht nicht mehr in Versorgungsleitungen.

Höhere Flugpreise der Lufthansa angekündigt.

Hamburg, 10. Mai. Eine Erhöhung der Inlandsflugpreise der Lufthansa kündigte der Leiter der Luftfahrtabteilung im Bundesverkehrsministerium, Ministerialdirektor Kreipe, in Hamburg an. Eine Preiserhöhung sei unvermeidlich, da auf den deutschen Flughäfen seit dem 1. April die Landegebühren erhöht seien.

Nordhoff nicht eingeladen

Kanzler greift in Streit um Autopreise ein.

Bonn, 10. Mai. Bundeskanzler Adenauer will zusammen mit Bundeswirtschaftsminister Erhard noch in dieser Woche Vertreter der Automobilindustrie empfangen, um mit ihnen die Möglichkeiten einer Zurücknahme von Preiserhöhungen für Personenkraftwagen zu erörtern. Das Volkswagenwerk wird bei dieser Aussprache nicht vertreten sein. Weder Nordhoff noch ein anderes Vorstandsmitglied sind nach Bonn eingeladen worden.

Vorbesprechungen, die Minister Dr. Krone in den letzten Tagen im Auftrag des Bundeskanzlers führte, erharteten die Vermutung, daß einige Firmen sich bereithalten könnten, die Preiserhöhungen wenigstens teilweise rückgängig zu machen.

Einer Senkung der Autozölle aus den Ländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft werden in Bonn kaum noch Chancen gegeben. Das unter Vorsitz von Bundeskanzler Adenauer tagende Kabinett ist gestern dem einstimmigen Beschluß der CDU/CSU-Fraktion vom Vortage, einen Gesetzentwurf über die Autozollsenkung zu beschließen, nicht gefolgt.

Abgeordnete der CDU/CSU-Fraktion haben ihr Erstaunen darüber geäußert, daß das Kabinett noch keine zollpolitische Maßnahme getroffen hat. SPD-Vertreter haben genaue Informationen über die Ertragslage des VW-Werkes und anderer Automobilfabriken verlangt. Sie wollen außerdem über die Auswirkungen einer Zollsenkung für Verbraucher und Produzenten unterrichtet werden.

Ein Sprecher der FDP-Fraktion erklärte, seine Partei habe gegen eine Zollsenkung größte Bedenken. Es ist wirtschaftspolitisch unhaltbar, Zollsenkungsmaßnahmen als Strafaktion zu beschließen. Das VW-Werk werde

bei seiner hohen Exportquote und den langen Lieferfristen durch solche Maßnahmen kaum betroffen.

Die SPD holte auf.

Bonn, 10. Mai. Wie der „Politisch-parlamentarische Pressedienst“ der SPD mitteilt, ergab eine Rundfrage des Bielefelder Emnid-Instituts, daß sich im März 27 Prozent der Meinungsbefragten (gegen 24 Prozent im Februar) für die SPD aussprachen. In der gleichen Zeit ist die CDU/CSU von 37 auf 31 Prozent abgesunken, und auch die FDP hat einen Punkt ihres Februarstandes von 6 v. H. eingebüßt. Im Lande Nordrhein-Westfalen liegen die beiden Parteien bei rund 31 Prozent Meinungslosen mit 31 Prozent für die CDU und 29 Prozent für die SPD ziemlich gleich.

Rusk: Härteste Herausforderung.

Canberra, 10. Mai. (dpa) Der amerikanische Außenminister Rusk hat gestern in der Hauptstadt Australiens, Canberra, die Berlin-Frage die härteste Herausforderung der freien Welt durch die Sowjetunion genannt. Rusk beklagte im gleichen Atemzug, daß sich der Westen nicht aus Berlin herausdrängen lasse.



Das größte Unterwasserschiff, das jemals gebaut wurde, ist das neue Super-Altom-U-Boot der US-Marine „Lafayette“, das in Groton (Connecticut) vom Stapel lief. Die Gattin des amerikanischen Präsidenten Kennedy war eigens aus Washington herübergekommen, um das riesige Kriegsschiff auf den Namen des aus den amerikanischen Unabhängigkeitskriegen bekannten französischen Generals zu taufen.

Zum Generalstreik aufgerufen.

Madrid, 10. Mai. (dpa) Gegner des Franco-Regimes haben aus Protest gegen den Ausnahmezustand, der über die nordspanischen Streikgebiete verhängt worden ist, für morgen zum Streik in Spanien aufgerufen. In Bilbao hält die Streikwelle in voller Stärke an.

Ueberbrückungsgeld für alle Beamte gefordert.

Berlin, 10. Mai. (dpa) Der Deutsche Beamtenbund des DGB hat gestern seine Forderungen aufgestellt. Bis zu einer Strukturverbesserung der Beamtensoldatung sollen alle Beamten und Versorgungsempfänger zunächst eine Ueberbrückungszahlung in Höhe eines Monatsgehaltes erhalten. Darüber hinaus soll den Beschäftigten des einfachen und mittleren Dienstes als Vorgriff auf die Strukturänderungen ein Zuschlag von 20 Prozent gezahlt werden. In weiteren Anträgen wurde verlangt, die Höchst-Altersgrenze bei den besonders beanspruchten Beamtengruppen (beispielsweise Eisenbahner) herabzusetzen. Eine weitere Forderung zielt dahin, bis zum 1. Januar 1965 auch im öffentlichen Dienst die wöchentliche Arbeitszeit auf 40 Stunden zu kürzen und die Urlaubsbestimmungen zu verbessern.

Kurz und kritisch:

Es fehlt der letzte Schliff

Nicht leicht nehmen sollte man die zunehmenden Klagen über nachlassende Qualität der deutschen Industrieproduktion. Sehr ernste Feststellungen trifft dazu die Industrie- und Handelskammer Dortmund.

Klapp und klar erklärt der Einzelhandelsausschuß dieser Kammer: Produktionsausweitungen mit unzulänglichen Arbeitskräften und veränderten Herstellungsmethoden haben zu offensichtlichen Qualitätsverminderungen geführt. Der Handel habe die Aufgabe, in allen begründeten Fällen durch Reklamation die Hersteller wieder zum Qualitätsbewußtsein zu bringen und dadurch eine Entwicklung zu verhindern, die den Ruf deutscher Wertarbeit gefährdet und die deutsche Stellung im internationalen Wettbewerb entscheidend schwächen könne. Gleichzeitig warnt der Ausschuß jedoch vor Verallgemeinerungen. In einigen Fachzeitschriften sei durch gestiegene Ansprüche der Kundschaft die Qualität weiter verbessert worden. Als Beispiele werden Lebensmittel, Möbel, Fotoartikel, optische Geräte und Erzeugnisse der Elektro-Industrie genannt.

Der frühere Qualitätsbestand zwischen deutschen und ausländischen Erzeugnissen werde ganz offensichtlich geringer, stellte auch der Großhandelsausschuß der IHK Dortmund fest. Das Ausland mache erhebliche Anstrengungen, die noch immer hohen Ansprüche deutscher Abnehmer zu erfüllen. Obwohl man nicht von einer allgemeinen Qualitätsverschlechterung bei deutschen Waren sprechen könne, habe der Mangel an gut ausgebildeten Arbeitskräften sowie die starke Expansion vieler Betriebe doch dazu geführt, daß manchen Erzeugnissen der letzte Schliff fehle. Für den Großhandel werde daher das Angebot des Auslandes ständig interessanter.

Qualitätsverminderungen treten, wie die Dortmunder Kammer weiter berichtet, auch dann auf, wenn manuelle Geschicklichkeit beim Herstellungsprozeß in besonderem Maße erforderlich ist. Bei großer Nachfrage nach weitgehend maschinell gefertigten Erzeugnissen glaubten die Hersteller mitunter, sich eine gewisse Großzügigkeit erlauben zu können. Auch dort, wo man wegen des Mangels an Arbeitskräften die Produktionstechnik vereinfache, nehme man manchmal Qualitätsminderungen in Kauf.

Diese Erfahrungen aus der Praxis bestätigen, was Bundeswirtschaftsminister Erhard immer wieder warnend der deutschen Wirtschaft ins Gewissen ruft: Das hohe Ansehen des „Made in Germany“ ist in Gefahr!

HVZ

Paris ergreift härtere Maßnahmen gegen die OAS.

Paris, 10. Mai. Der anhaltende OAS-Terror in Algerien soll mit neuen, schärferen Maßnahmen bekämpft werden. Dies wurde gestern nach einer Sitzung des französischen Ministerpräsidenten unter Vorsitz von Staatspräsident de Gaulle in Paris sowie nach einer Konferenz der Uebergangsregierung in Algerien im Verwaltungszentrum Roche Noir bekanntgegeben. Der stellvertretende Ministerpräsident der algerischen Exilregierung, Ben Chedda, forderte gestern Abend über den Rundfunk die Franzosen in Algerien auf, mit dem Terror der OAS zu brechen, wenn sie nicht ihre Zukunft aufs Spiel setzen wollten.

Israel will Flüchtlingen Entschädigung zahlen.

Beirut, 10. Mai. (dpa) Israel hat sich bereit erklärt, den Palästina-Flüchtlingen Entschädigung zu zahlen und 10 000 von ihnen die Rückkehr in ihre Heimat zu ermöglichen. Die Rückkehr soll jedoch über einen Zeitraum von einigen Jahren abgewickelt werden. Dieses israelische Angebot hat der Vertreter des UN-Schlichtungs-Ausschusses, Johnson, nach Mitteilung der Jerusalemer Zeitung „Al-Gihad“ der jordanischen Regierung überbracht. Mehrere arabische Länder, mit denen Johnson bereits verhandelte, sollen den Vorschlag jedoch mit der Begründung zurückgewiesen haben, daß die Flüchtlinge kein Handelsobjekt seien. Die Regierung dieser arabischen Länder fordern, daß alle Palästina-Flüchtlinge — eine Million Menschen — auf einmal in ihre Heimat zurückkehren.

Wirtschaftsnotizen

Private Bauherren unsicher.

Befürchtungen um Paragraphen 7b

Bonn. (vwd) Die Beratungen über die Abschaffung oder die Aussetzung des § 7b des Einkommensteuergesetzes, der Abschreibungs-erleichterungen bei Wohnungsbauten gewährt, hat die privaten Bauherren unsicher werden lassen.

Wie zu hören ist, werden die Ueberlegungen von ihnen so verstanden, daß der Fortfall der Begünstigungen für solche Vorhaben gelten soll, für die Baugenehmigungen bis zum 5. April 1962, dem Zeitpunkt der Ankündigung dieser Maßnahmen, noch nicht erteilt worden sind. Da aber die Vorschrift damit rückwirkend Charakter haben würde, könne dies nach Ansicht privater Bauherren unter Umständen zu wirtschaftlichen Schädigungen und Regressansprüchen gegen den Bund führen. In vielen Fällen würden sie ohne die Möglichkeit, den § 7b in Anspruch nehmen zu können, Bauprojekte gar nicht vorbereitet und zur Genehmigung vorgelegt haben. Wenn die Maßnahme verwirklicht werde, könne eine gerechte Lösung nur darin gefunden werden, den Zeitpunkt ihres Beginns nicht auf die Erteilung der Baugenehmigungen, sondern auf die Einreichung der Unterlagen mit dem Bauantrag zu beziehen.

„Hannover-Messe nur alle zwei Jahre!“

Nur alle zwei Jahre, nicht mehr jährlich, solle die Hannover-Messe stattfinden, schlug Berthold Beitz, Generalbevollmächtigter der Firma Friedr. Krupp, in Hannover vor. Die deutsche Industrie sei mit der Beschickung von Messen und Ausstellungen überfordert. Im Krupp-Bereich seien ständig fünf Prozent der Belegschaft für die Arbeit auf Messen gebunden. Es bereite auch Schwierigkeiten, die schweren Ausstellungsstücke termingerecht zur Hand zu haben.

Medikament zurückgezogen

Tripanarol zeitigt Haarausfall.

Frankfurt, 10. Mai. (dpa) Eine pharmazeutische Gesellschaft in Frankfurt, Interessenvertretung einer in den USA beheimateten Firma, hat das von dem amerikanischen Unternehmen hergestellte Präparat „Tripanarol“ aus dem Handel gezogen. Das Präparat wirkt dem Cholesterin im Blut und damit der Arteriosklerose entgegen. Die laufende Forschung und weitere klinische Erfahrungen in Amerika hätten ergeben, daß „Nebenwirkungen in nicht mehr annehmbarer Häufigkeit“ durch die Verwendung des Medikaments möglich seien. In der Bundesrepublik habe man Nebenwirkungen allerdings noch nicht beobachtet. Sie sollen in Hautjucken, Hautschuppung und Haarausfall bestehen.

Wohnungssuche einmal anders.

Köln. „Warnung — wir haben zwei Kinder und sind so vermessen, im Rheinisch-Bergischen Kreis eine Wohnung zu suchen. Sollten Sie trotzdem so unvorsichtig sein, uns eine Wohnung anzubieten, bitten wir Sie, die Telefonnummer ... zu wählen.“ Mit dieser Anzeige in einer rheinischen Tageszeitung machte dieser Tage ein Ehepaar mit Kleinkindern seine großen Schwierigkeiten bei der Wohnraumbeschaffung deutlich.

Talsperren reichlich gefüllt.

Essen. Mit einem Vorrat von 295 Millionen Kubikmeter Wasser sind die Ruhralsperren am Beginn des Sommerhalbjahres zu 91 Prozent gefüllt. Das langjährige Mittel um diese Zeit liegt bei 82,5 Prozent. Der Ruhralsperrenverein in Essen vertrat die Ansicht, daß mit diesen Vorräten die Wasserversorgung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets im kommenden Sommer auch bei trockenem Wetter gesichert ist.

13jähriges Mädchen wird „Dorfausrufer“.

Münster i. W. Ein 13jähriges Schulmädchen hat sich als „Dorfausrufer“ der kleinen westfälischen Gemeinde Enninger bei Beckum gemeldet. Von den Jungen des Dorfes wollte keiner diesen Posten übernehmen. Das kleine Mädchen wird gemäß einem alten Brauch am Sonntag nach dem Hochamt all das im Dorf ausrufen, was Amts- und Privatleute zu melden haben. Die kleine Ausruferin will auch den Aushangkasten des Dorfes in Ordnung halten und für blitzblanken Scheiben sorgen.

Ohnmächtig auf der Bühne: Elisabeth Flickenschildt.

Hamburg, 10. Mai. Die Schauspielerin Elisabeth Flickenschildt ist mitten im dritten Akt des Schauspiels „Vom Teufel geholt“ auf offener Bühne im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg bewußtlos zusammengebrochen. Während eines längeren Dialogs fiel die 57-jährige plötzlich ihrem Partner Richard Münch ohnmächtig in die Arme. Sofort wurde der Vorhang herabgelassen. Die Vorstellung mußte abgebrochen werden. Der Theaterarzt ließ die Künstlerin in ihre Garderobe tragen, wo sie nur langsam wieder zu Bewußtsein kam. Es

Der heutigen Ausgabe liegt ein Lottodoppeltwettchein des Nordwest-Lotto bei, der in jeder Annahmestelle abgegeben werden kann.

ist noch nicht entschieden, ob Elisabeth Flickenschildt für einige Tage ihre Verpflichtungen absagen muß.

Ein rasender „Hosenknopf“.

Washington, 10. Mai. (dpa) Die höchste Geschwindigkeit für einen künstlichen Welt-raumkörper haben die USA mit einer hosenknopfgroßen Kugel erreicht. Die etwa 350 Kilometer hochgeschossene Kugel erreichte bei ihrem Wiedereintritt in die Erdatmosphäre eine Geschwindigkeit von rund 50 000 Kilometer in der Stunde. Der Feuer-schein beim Verfliegen dieses „Knopfes“ in der Erdatmosphäre war über Hunderte von Kilometern zu sehen, als der Versuch mit der „künstlichen Sternschnuppe“ dieser Tage auf dem Versuchsgelände von Wallops Island im amerikanischen Staate Virginia unternommen wurde.

Kosten des Kanaltunnels auf über eine Milliarde geschätzt.

London, 10. Mai. (dpa-Korr.) Auf 1,1 Milliarden Mark schätzen Fachleute die Baukosten eines Kanaltunnels zwischen England und Frankreich. Eine aus Briten, Franzosen und Amerikanern zusammengesetzte Interessengruppe hat ein Memorandum mit Empfehlungen an den britisch-französischen Ausschuß überreicht, der von den Regierungen beider Länder zur Prüfung des Tunnelprojektes eingesetzt worden ist.

Sophia Loren „Königin“ von Cannes.

Paris, 10. Mai. (dpa-Korr.) Die Eröffnung der Filmfestspiele von Cannes stand in der gestrigen Nacht völlig im Zeichen Sophia Lorens, die überall Triumphe feierte. Um ihr einen Weg durch die Mauer der am Eingang des Filmpalastes wartenden Reporter und Bewunderer zu verschaffen, mußten sechs Leibwachen aufgeboten werden.

Heidi Dichter muß warten.

Bonn, 10. Mai. Die Bundesregierung wird vorläufig keine diplomatischen Schritte unternehmen, um Heidi Dichter, der verstoßenen Ehefrau des Kuwait-Scheichs Abdullah Al-Jaber Al-Sabah, zu ihrem Recht zu verhelfen. Staatssekretär Lahr sagte gestern vor dem Bundestag, daß beim Oberstaatsanwalt in Kiel ein Ermittlungsverfahren gegen den Scheich wegen Verdachts der Doppelheirat laufe. Bevor diese Ermittlungen nicht abgeschlossen seien, könne die Bundesregierung keine Stellungnahme abgeben und keine Schritte einleiten.

Die Abrechnung mit den Wittelsbachern.

Vom Schicksal schwer geschlagen, von der Welt gedemütigt, kämpft seit Jahren die deutsche Reichsgräfin Wrbna-Kaunitz um ihre Rehabilitation. Ohne Rachegefühle, ohne Beschönigung erzählt sie jetzt in der NEUEN Illustrierten ihr Schicksal. Der Millionen-Prozeß, der vor wenigen Jahren die Sensation bayerischer Gerichte war, rollt vor den Augen des Lesers noch einmal als Dokument der jüngsten Zeit ab. Verhaftet, verurteilt und wieder in Freiheit, schildert die ehemalige Bürgerstochter aus Augsburg ihr Leben.

Ewig brennende Schuld

ROMAN VON IRMA SIEGL

Copyright by „Litag“, Westendorf, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

50. (Nachdruck verboten.)

Und dann wußte Judith auch plötzlich, was hier fehlte: ein Kind! Ein kleines Kind! Das würde die alten Räume wieder lebendig machen und sie zu neuem Leben erwecken! Und durch ein Kind würde sie viel leichter vergessen können!

Die folgenden Wochen beschäftigte sie sich nur mit diesem Gedanken. Aber was nützten die Gedanken, wenn es nicht Wirklichkeit wurde?

Eines Abends im September, als draußen der Regen Sturm heulte und Judith mit ihrem Mann in der geheizten Bibliothek saß, schaute er sie prüfend an:

„Ich habe mit dem Doktor gesprochen, Judith, weil du doch immer so blaß und schmal aussiehst. Und da bin ich zu dem Entschluß gekommen, dich aufs Weingut in den Süden zu schicken. Nun ist es auch dort nicht mehr so heiß, aber die Luft warm und mild. Das wird dir guttun, Judith.“

„Nein!“ Sie war einfach aufgesprungen und hatte die Hände entsetzt vorgestreckt.

„Aber Judith! Was hast du denn? Was ist denn nur mit dir los? Warum erregen dich denn meine Worte so?“

Da wurde es ihr erst bewußt, wie unherrschte sie gehandelt hatte.

„Ach“, sagte sie, und strich sich mit einer fahigen Geste über die Stirn, „ich glaube, ich bin ein bißl nervös.“ Sie ließ sich wieder in

ihren Sessel zurückfallen und starrte in das Kaminfeuer.

„In deinem Alter sollte man das ja noch nicht sein. Aber es bestärkt mich nur in meinem Entschluß, dich aufs Gut zu schicken!“

„Aber ich fühle mich doch nicht krank, Hans. Bitte, laß mich hier! Ich gehe jetzt nicht gern fort!“ versuchte sie ihn umzustimmen.

„Nein, Judith! Ich weiß genau, daß die Luft dir dort guttut, daß du viel gesünder wieder nach Hause kommen wirst. Ferdinand ist auch dort, und du wirst Gesellschaft haben. Es wird nicht langweilig für dich sein.“

Wie mit schweren Hämmern schlug Judiths Herz in der Brust. Sie fühlte es bis zum Halse hinauf.

Er wollte sie auf das Weingut schicken? Zu Ferdinand?

Nein! Das ging nicht! Das war einfach nicht möglich!

„Du nimmst Anna mit. Die Magd ist sehr anständig und klug. Sie kann dich bedienen, und da sie schon älter ist, ist sie auch der rechte Schutz auf der Reise.“

„Aber ...“

„Bitte, widersprich mir nicht mehr, Judith! In diesem Fall bleibe ich hart“, sagte Graf Johann lächelnd. „Es geschieht nur zu deinem Besten.“

Judith sprang plötzlich auf, lief zu ihrem Mann, ließ sich auf den Boden nieder und

legte ihren Kopf in seinen Schoß. Sie konnte einfach nicht mehr die Tränen zurückhalten. Ihre Schultern zuckten, und Schluchzen schüttelte ihren schmalen Körper.

„Mein Gott, Judith! Was ist nur mit dir los?“ fragte Graf Johann besorgt. „Siehst du, wie recht ich habe? Du mußt nach dem Süden, mußt einmal andere Menschen, eine andere Landschaft sehen und eine andere Luft atmen. Glaub mir, das wirkt Wunder!“

Er strich ihr unablässig übers Haar. Judith fühlte die Wärme seiner Hand, fühlte die Liebe und Zärtlichkeit, die ihr entströmte.

Mein Gott, dachte sie, mein Gott, was soll ich nur tun? Sie wünschte plötzlich, die Mauern möchten einstürzen und sie unter sich begraben. Dann wären alle Angst und alle Not mit einem Male vorbei! Dann würden sie die Gedanken nicht mehr quälen, dann würde sie nicht mehr hin und her gerissen zwischen den Gefühlen!

„Komm!“ sagte Graf Johann und stand auf. „Ich bring' dich ins Bett. Ruh dich aus. Morgen ist alles wieder anders!“

Der Zug keuchte den Brenner hinauf.

Er nahm ihren Arm und führte sie behutsam die Treppe nach oben. Das Feuer im Kamin ihres Schlafzimmers war schon entzündet. Er half ihr beim Auskleiden und legte ihr dann sorgsam die Decke bis ans Kinn.

Judith schloß die Augen. Graf Johann setzte sich an den Rand des Bettes und blickte in ihr Gesicht. In das schmale, blasse Gesicht, das er liebte.

Rührend jung und hilflos dünkte ihm dieses Gesicht.

Er dachte an die jungen Jahre seines Lebens zurück, als seine Eltern noch hier im Schloß lebten und er den einen Flügel mit seiner jungen Frau bewohnte. Sie hatte niemals ein so rührend junges Gesicht gehabt.

Ihre Züge waren immer stolz, kühl und verschlossen gewesen; so unnahbar, daß man sich in ihrer Nähe immer gehemmt fühlte.

Judith aber war ganz anders. Sie war schön, anschniegssam und vor allem natürlich. Das schätzte er an ihr am meisten.

Judith hatte die Augen nicht mehr geöffnet. Ihr Atem ging gleichmäßig und ruhig. Er wußte nicht, ob sie schlief. Er erhob sich leise und verließ das Zimmer.

Judith aber schlief nicht. Ihr Blick ruhte groß und dunkel auf dem Rücken des Mannes, der nun lautlos die Tür hinter sich schloß. In dem Blick lagen Schmerz und Verzweiflung.

„Ich habe Ferdinand mitgeteilt, daß du kommst, und daß er einige Zimmer für dich richten läßt“, hatte Graf Johann zu Judith gesagt. Und nun waren die Koffer schon gepackt, und der Wagen stand unten vor dem Portal.

Tief bis in die Wälder herunter hing der Nebel und schickte feinen Nieselregen ins Tal. Alles glänzte vor Nässe. Die Welt schien grau und trübe. Und diese Stimmung beherrschte auch Judith.

Graf Johann setzte sich zu ihr in den Wagen und legte ihr sorgsam die Decke über die Knie.

Am Bahnhof küßte Graf Johann Judith noch einmal und verließ dann das Abteil. Sie hatte das Fenster heruntergelassen und schaute zu ihm hinaus. Sie blickte in das vertraute Gesicht, in diese hellen Augen, die sie immer an Ferdinand erinnerten — und am liebsten hätte sie ihre Arme nach ihm ausgestreckt und gebeten: „Laß mich hier, laß mich hier und schick mich nicht fort!“

Aber in diesem Augenblick schrillte die Pfeife des Stationsvorstehers, und der Zug ruckte an.

(Fortsetzung folgt.)

Auch Kennedy in der Atomspirale

Von unserem Korrespondenten WOLFGANG NOELTER.

Washington. Mit ihren Kernwaffenversuchen in der Atmosphäre haben sich die USA nach dreieinhalbjähriger Pause wieder aktiv in die lebensgefährliche Spirale eingeschaltet, in der Ost und West immer neue Atomversuche unternehmen und immer neue Kernwaffen entwickeln. Präsident Kennedy hat damit einen Schritt unternommen, den er seit seinem Amtsantritt zu vermeiden versucht hat.

Nur sehr langsam hat sich Kennedy davon überzeugen lassen, daß neue Atomwaffenversuche in der Atmosphäre für die USA wirklich notwendig sind. Weder der Zusammenbruch der Genfer Verhandlungen über die Einstellung aller Kernwaffenversuche unter internationaler Kontrolle noch die einfache Tatsache der Wiederaufnahme der Versuche durch die Sowjets machten Kennedy im vergangenen Jahr nachgiebig gegenüber dem wachsenden Druck, dem er von seinen Militärs, von der Industrie und auch dem Kongreß ausgesetzt war. Er ließ lediglich eine ausgedehnte unterirdische Versuchsreihe ablaufen und veranlaßte schließlich Anfang November die Vorbereitung der Versuchsserie, die jetzt im Pazifik im Gange ist. Aber bis zum letzten Augenblick ließ Kennedy der Sowjetunion die Tür offen, durch ihre Zustimmung zu einer internationalen Kontrolle die neue amerikanische Versuchsreihe zu verhindern.

Entscheidend für die Willemsänderung des Präsidenten wurde der Umfang der sowjetischen Versuche vom vergangenen Herbst, der für die Sachverständigen in Washington völlig überraschend gekommen war. Zwar gelang den Sowjets bei dieser Serie nach den vorliegenden amerikanischen Analysen kein entscheidender Durchbruch auf irgendeinem Gebiet, doch machten sie wichtige Fortschritte bei der Herstellung der „sauberen“ Atombombe und bei der Verkleinerung der Sprengköpfe. Zudem bereiteten sie den Boden für wesentliche Weiterentwicklungen bei neuen Versuchsreihen vor. Je eingehender sich die amerikanischen Sachverständigen mit den sowjetischen Versuchen beschäftigten, desto mehr schwand jedenfalls in Washington das beruhigende Bewußtsein der ungefährlichen Überlegenheit der USA auf dem Gebiet der Atomwaffen.

Parallel dazu verlor ein Argument, das im vergangenen Jahr bei den Washingtoner Überlegungen über das Für und Wider neuer Atomwaffenversuche in der Atmosphäre eine sehr große Rolle gespielt hatte, sehr viel von seiner Kraft. Es war der Einwand, daß die USA aus außenpolitischen Gründen auf die

Opposition der Neutralen und der jungen Völker Rücksicht nehmen müßten. Aber seitdem die Neutralen auf ihrer Konferenz in Belgrad im vergangenen Herbst die sowjetischen Kernwaffenversuche nur sehr schwach verurteilt hatten, setzte sich in Washington die Auffassung durch, daß die USA ihre Sicherheit und damit auch die Sicherheit der ganzen freien Welt nicht von einer Rücksichtnahme auf diese Opposition abhängig machen könnten. So sah man in Washington den Protesten der Neutralen gegen die Wiederaufnahme der Versuche auch gelassen entgegen.

Kennedys Widerstreben und Zurückhaltung zeigen sich noch darin, daß der Präsident nach den vorliegenden Informationen die neue Versuchsserie im Pazifik auf zwei bis drei Monate Dauer und auf zwei bis drei Dutzend Explosionen beschränken möchte, obwohl das USA-Verteidigungsministerium eine größere Zahl von Versuchen verlangt hat. Weiter besteht Kennedy darauf, daß die radioaktive Ausschüttung bei den neuen Versuchen auf ein „absolutes Minimum“ begrenzt wird. An die Explosion einer „Super-Bombe“ von sowjetischem Format (58 Megatonnen) ist darum nicht gedacht.

Die neue Atomversuchsserie dient nach Angaben unterrichteter Kreise Washingtons hauptsächlich drei Zwecken:

1. Erprobung vorhandener Waffen —

Zum ersten Mal sollen die atomaren Sprengköpfe der vorhandenen interkontinentalen Raketen (Atlas, Titan und die neue Minuteman) erprobt werden. Außerdem soll von einem getauchten Atom-U-Boot eine Polaris-Rakete mit einem Atomsprenkopf abgeschossen werden. Ein erster Versuch fand am Samstag statt, doch ist noch nicht bekannt, ob das U-Boot getaucht war. Diese Versuche sollen der USA-Regierung die Gewähr geben, daß ihre atomaren Abschreckungswaffen wirklich einsatzbereit sind.

2. Entwicklung der Waffen —

Die USA-Marine will im Pazifik vor allem neue atomare Abwehrwaffen proben. Es geht dabei um Torpedos mit atomaren Sprengköpfen, die entweder von Zerstörern oder

unter Wasser von getauchten U-Booten abgeschossen werden können. Außerdem wird in Washington damit gerechnet, daß eine Reihe streng geheimer Vorrichtungen erprobt wird, die zur Entwicklung neuer Waffen führen können.

3. Auswirkungen von Explosionen in großen Höhen —

Explosionen in Höhen von 50 bis zu mehreren hundert Kilometern sollen wichtige Aufschlüsse darüber geben, welche Auswirkungen die mit der Explosion verbundenen Folgeerscheinungen auf die Funk- und Radarverbindungen auf der Erdoberfläche haben. Außerdem soll dabei festgestellt werden, ob die freiwerdenden Neutronen anfliegende Atomsprenköpfe vernichten können. Die Ergebnisse dieser Versuche sind von größter Bedeutung für die ganze künftige Verteidigungsplanung der USA und für den Aufbau eines wirksamen Abwehrsystems gegen anfliegende interkontinentale Raketen.

Ein Sarde im Quirinal

Von unserem Korrespondenten KURT KLINGER.

Rom. Der 71 Jahre alte christlich-demokratische Politiker Antonio Segni ist der vierte Präsident der italienischen Republik und der erste Sarde, der als Hausherr in den Quirinal-Palast in Rom einzieht. Segni löst den Linkskatholiken Giovanni Gronchi nach siebenjähriger Amtsperiode ab. Beiden gemeinsam ist die Reformfreude und das Streben, aus Italien eine „Republik der Arbeit“ zu machen.

Nach dem zweiten Weltkrieg ist Segni als Vater der italienischen Bodenreform bekannt geworden. Er war Großgrundbesitzer und stellte — selbst mit gutem Beispiel vorangehend — den größten Teil seines Landbesitzes zur Aufteilung unter die landhungerrigen Tagelöhner Sardinien zur Verfügung. Von Haus aus Jurist spezialisierte er sich früh auf wirtschaftspolitische und agrarpolitische Fragen. Politisch geht er aus der alten „Popolari“-Partei, der Vorläuferin der heutigen „Democrazia Cristiana“ hervor, deren Mitbegründer auf Sardinien er 1943 als Aktivist in der antifaschistischen Widerstandsbewegung wurde.

Segni stand immer dem reformfreudigen Parteiflügel nahe, der von dem heutigen Ministerpräsidenten Amintore Fanfani angeführt wird. In letzter Zeit entfernte er sich jedoch politisch von Fanfani, um sich mehr und mehr dem jetzigen Parteichef Aldo Moro zuzuwenden. Segni ist einem gemäßigten Mitte-Links-Kurs zugetan. Außenpolitisch steht er unverrückbar fest auf dem Boden der Atlantischen Gemeinschaft und galt besonders den Amerikanern bei der letzten Regierungsbildung durch Fanfani als ein Garant für den Fortbestand der außenpolitischen Linie Roms. Deshalb behielt er auch das Außenministerium.

Als Ministerpräsident stattete Segni im Februar 1956 zusammen mit dem damaligen Außenminister Martino der Bundesrepublik

Deutschland einen offiziellen Besuch ab. Hierbei konnten nachhaltige freundschaftliche Bande zu Bundeskanzler Adenauer und dem damaligen Außenminister von Brentano geknüpft werden. Vor allem konnte Segni die Bonner Regierung über seinen außenpolitischen Standpunkt beruhigen.

Segnis Wille zu sozialen Reformen, sein ständig offenes Ohr für die Ärmsten der Armen haben ihre Wurzeln in einer tiefen Religiosität. Linkssozialisten und Kommunisten haben Segni als Ministerpräsidenten oft gelobt: er sei der erste wirkliche „fortschrittliche“ Regierungschef Italiens, indessen hat Segni damals in Bonn betont, daß ihm ein sozialer Strukturwandel eine innenpolitische Herzenangelegenheit sei und er keinesfalls beabsichtige, offen oder versteckt mit Sozialisten oder gar Kommunisten die NATO auszuhöhlen. Im Gegenteil, er sehe sie lieber verstärkt, ohne freilich ein „Direktorium“ der großen Drei innerhalb der NATO zu befürworten.

Als Staatspräsident wird Segni seine Haltung nicht ändern.

Segni verkörpert nicht den typischen Italiener. Seine Erscheinung ist die eines Wissenschaftlers, eines Universitätsprofessors, der er noch heute ist. Auch als Minister versäumte er nie, den Studenten Vorlesungen zu halten. Seine sehr hagere, schlanke Erscheinung, mit dem schmalen, durchgeistigten Kopf fällt überall sofort auf.

Für mich die Hauptsache: HB, die schmeckt!

Mein eigener Geschmack ist mein bester Ratgeber. Und er hat mich gut beraten, als ich vor fünf oder sechs Jahren das erste Mal HB probierte. Jawohl, so lange rauche ich schon HB, und trotzdem freue ich mich jeden Morgen auf ein neues Päckchen. Dafür gibt's wohl nur eine Erklärung: HB ist eine Filter-Cigarette die schmeckt — die mild und aromatisch schmeckt.

Frohen Herzens genießen — HB — eine Filter-Cigarette die schmeckt



AUSLANDS-PREISE:
(20 Stück)

Schweiz 1.20 sfrs.
Frankreich 2.70 NF
Italien 380 Lit.
Niederlande 1.20 hfl.
Österreich 12 S.

Schiffsbahnhof mit allen Schikanen

Bremerhavens Columbuskaje noch moderner. — Erweiterungsbau wird im Mai eingeweiht.

Von HANNS REHBERG.

Bremerhaven. Ueberrascht werden die Besucher Bremerhavens über den neuen Columbusbahnhof II sein, der noch im Mai eingeweiht wird. Die Anlage schließt sich nördlich an die moderne Passagieranlage Columbusbahnhof I an. Fast 1000 Meter lang dehnt sich an der schneebedeckten Bau direkt am Wasser der Unterweser aus. Er wird dafür sorgen, daß auch bei gleichzeitiger Ankunft mehrerer Schiffe kein Gedränge mehr herrscht. Rolltreppen für Schiffspassagiere, Sonderräume für Ehrengäste und Kleinkinder, ausgedehnte Zolllagerungs- und Wartehallen, elegante Ladenstraßen — das sind nur einige der Trümpfe, mit denen die Bauleitung aufwartet.

Aber auch für eilige Frachter, die im Vorbeifahren Stückgut laden und löschen wollen, ohne sich erst einschleusen zu müssen, ist gesorgt. Das vierstöckige Gebäude bringt viele Neuerungen. In der ersten Etage des Nordflügels liegt die große Zolllager für Passagierabfertigung, der zweite Stock enthält die Wartehallen für Fahrgäste. Darüber zieht sich ein Balkon für Zehntausende von Besuchern hin, die sich bei Ankunft oder Abfahrt der Ozeanriesen gern einfinden. Die Schaulustigen kommen nicht mit den Fahrgästen in Berührung, die auf gleitenden Treppen bis an die überdeckte Gangway am Schiff gelangen. Das vierte Obergeschoß nimmt ein Restaurant ein. Selbstverständlich ist für eine ausreichende Zahl von Parkplätzen gesorgt.

Ein Prunkstück ist die Wartehalle im zweiten Stock. Die großen Fenster zeigen zur Wasserseite, so daß die Fahrgäste von hier aus ihr Schiff, mit dem sie über den großen Teich schaukeln werden, genau betrachten können. Auf der Rückseite bieten Banken, Reisebüros, ein Postamt und viele Läden reichlich Gelegenheit, noch eilige Wünsche zu erfüllen. Die erweiterte Fahrgastanlage an der Bremerhavener Columbuskaje wird sich zweifellos sehr schnell bei allen Besuchern und Fahrgästen großer Beliebtheit erfreuen. Allerdings hat sie auch einen Nachteil: Der Reisende wird darauf achten müssen, daß er nicht versehentlich auf den falschen Dampfer steigt. Aber eine gründliche Fahrkartenkontrolle wird ihn vor diesem Pech bewahren.

Alkoholschmugglerring verdiente 4,5 Millionen

Riesengeschäfte von Belgien bis Jugoslawien. Reiner Sprit in Acetylenfässern

Von JOSEF BIDER.

München. Einem internationalen Alkoholschmugglerring hat die deutsche Zollfahndung das Handwerk gelegt. Mindestens 400 000 Liter 97prozentigen Alkohols sind von Januar 1960 bis Oktober 1961 von Belgien bis Jugoslawien in die Bundesrepublik eingeschmuggelt worden, wodurch dem Staat rund 4,5 Millionen Mark an Steuern und Zollabgaben hinterzogen wurden.

Ganze Lastzüge mit wertvoller Ladung kamen durch Österreich bei Bad Reichenhall nach Westdeutschland. Angeblich beförderten sie Acetylenfässer, die nur wenig Zoll kosten. In Wirklichkeit befand sich in den schweren Blechgefäßen jedoch hochprozentiger Alkohol, der in den jugoslawischen Hafen Rijeka verfrachtet worden war.

An dem blühenden Geschäft waren neben Deutschen auch Österreicher und Belgier sowie Staatenlose beteiligt. Während der Fahrt durch Deutschland wurden die anscheinend ordnungsgemäß um die Fässer gelegten Zollverschlüsse durch einen raffinierten Kunstgriff geöffnet. Hierauf konnte der Alkohol abgezapft werden. Er wanderte in Geheimlager bei München, Stuttgart oder anderen Orten. Als dort später die Fahndungspolizei zugriff, war von dem Sprit keine Spur mehr

vorhanden. Die Schmuggler hatten rechtzeitig für eine anderweitige Unterbringung gesorgt, als ein Fernfahrer an der belgischen Grenze verhaftet wurde.

Trotz der großen Unkosten arbeitete die Bande mit riesigen Gewinnspannen. Ein Liter Alkohol kostet in Belgien und Jugoslawien nur 70 Pfennig, im Bundesgebiet hingegen zwölf Mark. Der Boß des Unternehmens sitzt in Österreich. Dort kann die örtliche Polizei nicht zugreifen, da er sein Geschäft in Westdeutschland betrieb. Die übrigen Helfer sind geflohen. Wie immer in solchen Fällen werden die kleinen Handlanger von den Straf- und Zollgesetzen am härtesten getroffen. U. a. hält sich die Polizei an einen österreichischen Fernfahrer, der monatelang mit seinem alkoholbeladenen Wagen hin- und herpendelte, bis man ihn schließlich erwischte.

Zwei-Zentner-Mann im Glaskasten

Trotz 43 Tagen Rekordfastens muß er drei Jahre brummen. — Seine Tricks halfen nichts.

Flensburg, 8. Mai. Drei Jahre Gefängnis sind die gerichtliche Quittung für einige Rekorde, die ein 36jähriger „Hans Dampf“ in allen Gassen“ aufgestellt hat. Der Angeklagte hatte einen Beruf erlernt. Stattdessen beging er Betrügereien. Nachdem er beim Obst- und Gemüsehandel seine Kunden um 21 000 Mark geschädigt hatte, versuchte er es mit Spirituosen. Allmählich stellte er einen Rekord auf, der 56 Betrugsfälle aufwies. Inzwischen hatten auch seine Schulden aus dem Spirituosenhandel 14 000 Mark erreicht. Er deckte sie ab, indem er sich in Köln in einen Glaskasten setzte und 43 Tage nur von Mineralwasser und Zigaretten lebte. Sein Körpergewicht von zwei Zentnern schrumpfte dadurch auf 106

Pfund zusammen. Anschließend ließ er sich von Wissenschaftlern untersuchen, die ihm aber vorwarfen, während der Hungerkur Vitamintabletten geschluckt zu haben.

Auch mit Krankheiten simulierte der 36jährige großzügig. Ein Gehirntumor gehörte dabei noch zu den harmloseren Dingen. Die Sachverständigen kamen dem Mann jedoch auf die Schliche, so daß er endlich — nachdem er sich noch in einigen anderen Berufen versucht hatte — dem Gericht übergeben werden konnte. Das einzige, was die medizinischen Experten dem Angeklagten zubilligten, war eine frühzeitige Verkalkung. Davon war freilich in der Verhandlung vor der Flensburger Strafkammer nicht viel zu merken.

Wechselgeld gefällig?

Schnurre von SIMON KLETT.

Der Herr, der an den Schaltern der City-Bank trat, öffnete umständlich seine Brieftasche und holte einen Tausenddollarschein hervor.

„Bitte wechseln“, sagte er und schob dem Kassierer die Note hin.

Der Kassierer nickte. „In Hundertdollarscheinen, mein Herr?“

„Die Hälfte. Den Rest in Fünzigdollarnoten.“

Der Kassierer trat an den Kassenschrank. Gewohnheitsmäßig rieb er den Schein zwischen den Fingern. Dann stutze er. Er verschloß den Kassenschrank wieder sorgfältig, beugte sich zum Ohr seines Kollegen und flüsterte. Der nahm den Schein gleichfalls zwischen die Finger. Dann warf er einen Blick auf den Kunden, der gelangweilt den Kassenraum betrachtete und ihnen den Rücken zudrehte.

Jetzt flammte eine kleine Lampe auf, die in die Tischplatte eingelassen war. Der Schein wurde darüber gelegt. „Es besteht kein Zweifel, er ist falsch!“ murmelte der Kassierer, der die Note angenommen hatte. „Es wird eine unangenehme Überraschung für den Herrn geben. Tausend Dollar haben und nicht haben, das ist ein Unterschied! Ich werde den Hauptkassierer verständigen. Jedenfalls müssen wir den Kunden fragen, ob er sich entsinnt, von wem er den Schein bekommen hat.“ — Er verschwand durch die Pendeltür und trat an den Schreibtisch des angrenzenden Raumes.

Nach einer Minute war er mit dem Chef zurück. Der hielt den Schein in der Hand und trat an den Schalter.

„Guten Tag, mein Herr“, redete er den Kunden an, der sich augenblicklich umwandte. „Ich möchte Sie um eine Auskunft bitten: Erinnern Sie sich, von wem Sie diese Banknote erhielten?“

Der Kunde legte die Stirn in Falten. „Nein“, antwortete er. „Sie ist eine von vielen. Ich weiß nicht einmal mehr, wie lange ich sie schon in der Brieftasche habe.“

„Ich bedaure außerordentlich“, sagte der Hauptkassierer, „aber der Schein, mein Herr, ist leider falsch.“

Der Kunde machte eine unwillige Kopfbewegung.

„Eben“, nickte er. „Eben! Was glauben Sie denn, weshalb ich ihn gewechselt haben wollte!“

Dann tat er ein paar schnelle Schritte und war durch die Drehtür des Kassenraumes verschwunden.

Bergbesteigung.

Knullke kehrt von einer Bergbesteigung im Allgäu mit einer Riesenbeule am Kopf zurück. Teilnehmend erkundigt sich sein Freund:

„Du meine Güte, was ist denn passiert? Steinschlag?“

„Nee, Handschlag... Sennerin!“ erwidert Knullke kleinlaut.

Freitag, 18. Mai

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pastor U. Pauke. 7.15 Leichte Musik. 8.10 Leichte Musik. 8.45 Für die Frau. 9.00 Schulfunk. 12.00 Aus der Klavierstunde. 13.15 Orchestermusik. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Sonaten für Orgel. 16.30 Kinderfunk. Geschichten um Kater Misch. 17.05 Das politische Buch. 17.20 Markt und Verbraucher. 17.30 Der Fuchs ging nun zum Bullenbeißer. 17.45 Melodien-Karussell. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Berlin — Friedrichstraße. 22.15 Nono: Intolleranza. Bühnenwerk in zwei Teilen. 22.15 Nachtprogramm. Gefährliche Vorurteile — bedrohliches Nichtwissen.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Pastor U. Pauke. 8.45 Musik alter Meister. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Von Budapest bis Bukarest. 10.30 Schulfunk. 11.30 Unterhaltungskonzert. 12.45 Gut gemischt. 14.15 Verzauberte Welt. 14.40 Im Tanzschritt. 15.00 Wir machen Musik. 18.15 Spielereien mit Schallplatten. 19.00 Das klingende Filmmagazin. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Männerchor. 20.30 Stammtisch. 21.00 Radetzkymarsch. 3. Abend: Der Enkel. 22.30 Das Kölner Tanz- und Unterhaltungsorchester.

Samstag, 19. Mai

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pastor U. Pauke. 7.15 Frühmusik. 7.45 Für die Frau. 8.10 Frühmusik. 9.00 Schulfunk. 12.00 Das Orchester Harry Hermann. 12.45 Echo der Welt. 13.15 Gerhard Gregor an der Hammond-Organ. 13.30 Jazz for dancing. 14.00 Plattenplauderei mit Prominenten. 15.00 Alte und neue Heimat. 15.30 Zur schönen Maienzeit. 16.00 Aus der Welt der Arbeit. 16.30 Der Mai ist gekommen... 17.30 Stunde des deutschen Schlagers. 18.30 Echo des Tages. 19.30 Chormusik aus Indien. 20.00 Zwischen Whisky und Wodka. 21.55 Von Woche zu Woche. 22.10 Felix Mendelssohn-Bartholdy: Dritte Sinfonie a-moll, op. 56. 22.45 O alte Schnulzenherrlichkeit (VII. Folge).

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Pastor U. Pauke. 8.45 Geselliges Musizieren. 9.30 Wie finden Sie das? Musikalische Plaudereien zum Wochenende. 10.30 Schulfunk. 11.30 Schöne Stimmen. 12.00 Grundlinien der rheinisch-westfälischen Geschichte. 12.45 Blasmusik. 13.15 Operettenmelodien. 14.00 Gerhart Kremer, genannt Mercator. 14.30 Was darf es sein? 16.00 Kinderfunk. Hier ist der Sender Kinderland! 16.20 Sinfonisches Konzert. 18.15 Zum Abend. 18.45 Geistliche Abendmusik. 19.20 Gute Nacht, kleine Hörer! 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Sinfoniekonzert aus Herford. 22.10 Der beschwingte Herr Geraudin. Eine Frühlingsgeschichte. 22.30 Liebe Lina, lass' das Weinen. Alte Moritaten. 23.25 Zwischen Tag und Traum.

FUNKPROGRAMM

von 13. bis 19. Mai 1962

steine des Nilkrokodils. 16.00 Die Montag-Nachmittags-Melodie. 18.15 Das Streichquartett. 19.00 Jazz-Informationen. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.30 Eduard Künneke. Ein musikalisches Porträt. 21.30 Schnaurelfreise 1962. 22.30 Tanzmusik. 23.05 Komponisten der Gegenwart.

Dienstag, 15. Mai

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pastor U. Pauke. 7.15 Leichte Musik. 8.10 Leichte Musik. 8.45 Für die Frau. 9.00 Schulfunk. 12.00 Lieder von Richard Strauß. 13.15 Orchesterkonzert. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Joseph Haydn: 17.05 Buch des Tages. 17.30 Schule und Elternhaus. 17.45 Wiederhören. Weltrevolution im Wasserglas. 17.45 Wiederhören. macht Freude. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Servus, Wien. 20.00 Das Wissen vom Ende. 21.00 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank. 22.00 Bericht aus Amerika. 22.15 Nachtprogramm. Politik — romantisch und doch real. 23.30 Paul Hindemith: Aus dem „Ludus Tonalis“.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Pastor U. Pauke. 8.45 Ave Maria. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.30 Konzertante Musik. 12.45 Musikalische Kurzweil. 14.00 Gradus ad parnassum. 14.30 Josef Strauß. 15.00 Zeitgenössische Chorlieder. 15.40 Der Lebensabend. 16.00 Die Wellenschaukel. 18.10 Abendkonzert. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Musik der Impressionisten. 21.00 Das Galgenmännlein (Hörspiel). 21.35 Konzert. 23.05 Unterhaltende Musik vor Mitternacht.

Mittwoch, 16. Mai

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pastor U. Pauke. 7.15 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 7.45 Für die Frau. 8.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 9.00 Schulfunk. 12.00 Kurt Wege spielt. 13.15 Schöne Stimmen. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Ballettmusik. 16.30 Kinderfunk. Wer rät mit? 17.05 Werk und Wirkung. 17.45 Musik, Musik und nur Musik. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Moderne Unterhaltungsmusik. 20.00

Sonntag, 13. Mai

WDR/NDR: 6.00 Hafenkonzert. 7.05 Hafenkonzert (Fortsetzung). 8.00 Johann Sebastian Bach: Kantate Nr. 146 „Wir müssen durch viel Trübsal“. 9.15 Froher Sonntagmorgen. 10.00 Kath. Gottesdienst, übertragen aus Hamburg-Harvestehude. 11.00 Lob der Tempera. IV. Der Phlegmatiker. 12.00 Ballettmusik. 13.10 Operettenkonzert. 14.00 Kinderfunk. Mein Neffe Jeremy. 14.30 Biblische Geschichte. Kindern erzählt. 14.45 Musik alter Meister. 15.30 Aus der Welt der Oper. 16.30 Tanztee. 17.15 Sportberichte. 18.00 Geopern. 18.30 Zeit. 18.15 Das Meisterwerk. Franz Schubert: Zweite Sinfonie B-dur. 18.40 Das Lied. 19.30 Die Woche in Bonn. 20.00 Und abends hören wir Musik. 21.00 Igor Strawinsky. IX. Der Opernkomponist. 22.15 Tausend Takte Tanzmusik. 23.00 Harald Banter mit seiner Media-Band. 23.15 Von Melodie zu Melodie.

UKW West: 8.00 Das Morgenlob. 8.35 Zum Muttertag. 9.00 Orgelmusik. 9.30 Du bewahrst im Stillen das Schöne. 10.00 Morgenkonzert. 11.00 Melodie und Rhythmus. 12.00 Internationaler Frühschoppen. 12.30 Musik von hüben und drüben (I). 13.15 Hier siegte Hannibal. 13.30 Musik von hüben und drüben (II). 14.00 Das Kleine Unterhaltungsorchester. 14.30 Musik für Kinder. 14.45 Kinderfunk. Wir feiern die Mutter! 15.15 Hermann Hagedstedt mit seinem Orchester. 15.45 Sport und Musik. 17.15 Wiener Klassik. 18.00 Musik für dich. 18.45 Unbequemes Amt — unbequemer Mann. 19.00 Francis Poulenc: Gloria. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.20 Beifall — Bestien und Banausen. 21.40 Die schöne Müllerin. Ein Liederzyklus von Franz Schubert. 22.50 Ferngespräch New York — Detroit. 23.15 Johann Sebastian Bach: Ouverture für Cembalo h-moll.

Montag, 14. Mai

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pastor U. Pauke. 7.15 Frühmusik. 7.45 Für die Frau. 8.10 Frühmusik. 9.00 Schulfunk. 12.00 Alte Themen auf neuen Platten. 13.15 Musik von der Waterkant. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Nachmittagskonzert. 17.05 Berlin! Du jammerst mir! 17.20 Buch des Tages. 17.35 Für die Frau. 17.45 Nach der Arbeit. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Ein Buch, das uns auffiel. 19.30 Sinfoniekonzert. 21.30 Soll und Haben. 22.15 Jazz mit dem Orchester Kurt Edelhagen. 22.30 Literarisches Studio. Nach Siegfrieds Tod. 23.00 Der Tag klingt aus.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Pastor U. Pauke. 8.45 Italienische Barockmusik. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.30 Musik am Mittag. 12.45 Die bunte Platte. 14.45 Blasmusik. 15.00 Künstler in Nordrhein-Westfalen. 15.40 Die Magen-



Ein überzeugender Vorzug!

Hohe Qualität und günstige Preise

Der Puderkafee für Sie

25 g-Dose DM 1.90
50 g-Dose DM 3.75



Wieder 8 Prozent Dividende bei der Volksbank

Direktor Bender: „Beachtliche Ausweitung in allen Sparten“. - Reingewinn 107 500.

Bad Honnef, den 10. Mai.

Eine weitere erfreuliche Aufwärtsentwicklung bei der Volksbank Honnef! „In allen Sparten konnten wir 1961 eine beachtliche Geschäftsausweitung erreichen“, betonte Direktor Bender gestern, als die HVZ sich mit ihm über den jetzt den Mitgliedern zugestellten Geschäftsbericht für das vergangene Jahr unterhielt. „In unserer heimischen Wirtschaft hat sich der Konjunkturaufschwung im Berichtsjahr weiter fortgesetzt. Die anhaltend günstige Auftragslage von Industrie und Handwerk“, so erklärte Direktor Bender, „läßt erwarten, daß die Konjunktur auch in nächsten Zeit wohl anhalten wird.“

Daß die Volksbank Honnef an der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung des Jahres 1961 in erfreulichem Maße teilgenommen hat, zeigt der Zahlenspiegel des Geschäftsberichtes:

▲ Wiederum kann der Vorstand der für den 16. Mai in den städtischen Kursaal einberufenen Generalversammlung (Beginn: 18 Uhr) die Ausschüttung einer Dividende von acht Prozent vorschlagen. Die Bank erwirtschaftete einen Reingewinn von 107 500 Mark.

Direktor Bender: „In den mehr als sechs Jahrzehnten ihres Bestehens hat sich die Volksbank zu einer festen Stütze der heimischen Wirtschaft entwickelt. Nach Kräften werden wir uns dafür einsetzen, daß sie auch in Zukunft eine Säule unseres Wirtschaftslebens bleiben wird.“

▲ Um 14 Prozent stieg in der Berichtszeit die Bilanzsumme und zwar von 17 689 000 DM auf 20 162 000 DM.

▲ Der Umsatz erreichte die beachtliche Höhe von 464 Millionen (1960: 426 Mill.).

▲ Die Einlagen nahmen im Geschäftsjahr 1961 um 14,4 Prozent zu, und zwar von 15 482 000 DM auf 17 707 000 DM. „Hier hat sich vor allem“, so erläuterte Direktor Bender, „der kräftige Zuwachs der Spareinlagen ausgewirkt, den wir wiederum zu verzeichnen hatten.“

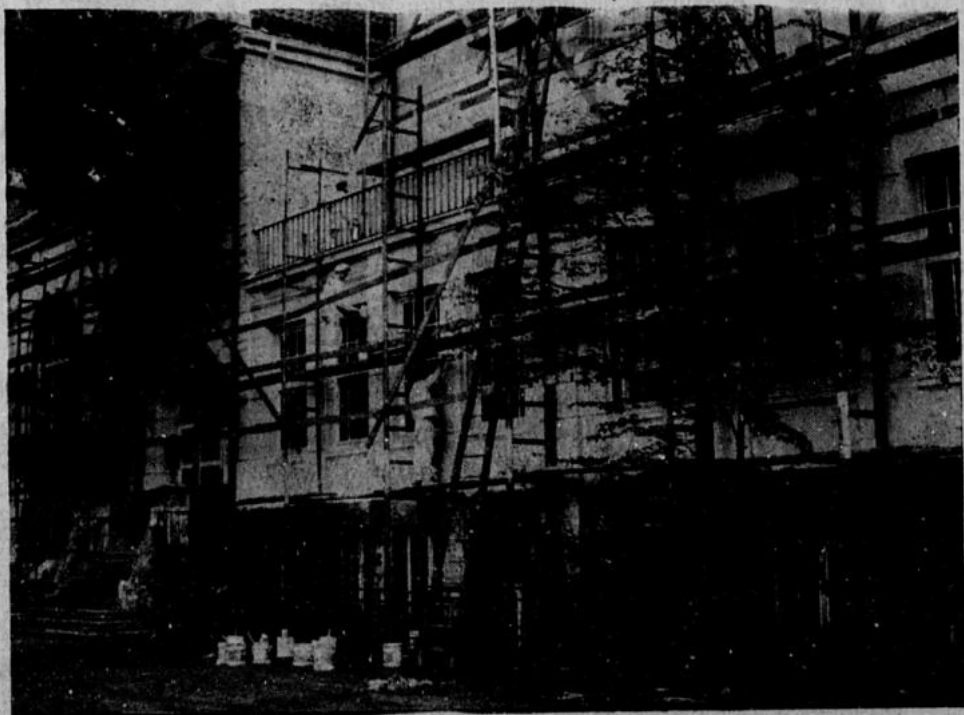
▲ Das Kreditgeschäft nahm ebenfalls einen Aufschwung. Die schon in den Vorjahren erwartete Nachfrage nach mittel- und langfristigen Krediten hielt weiter an. Auf Grund der guten Einlagenentwicklung konnten alle vertretbaren Wünsche erfüllt werden.

▲ Die Liquidität der Bank war auch im Jahre 1961 gut. Die liquiden Mittel ohne Dis-

Ei, ei, der Wein!

Endlich wissen wir, woher der Bundeskanzlers Erfolge als Staatsmann und Politiker kommen. Im Schaufenster eines Weingutes im Kanzlerort Rhöndorf findet sich ein Foto Adenauers mit der Unterschrift: „Adenauer raucht nicht, aber er trinkt Wein! Ja, er hat sogar eine große Liebe und Leidenschaft für den Wein. Sicherlich dankt er dem Wein, zum Teil wenigstens, seine Ruhe und Ueberlegenheit in der Führung der Regierungsgeschäfte“. Da kann Fidibus nur sagen: „Trink mehr Wein und der Weg zum Staatsmann steht dir offen!“

Fidibus



Ein „Festgewand“ für die Hundert-Jahr-Feier erhält zur Zeit der Kurhausbau.

Foto: HVZ

kontwechsel betrugen am 31. Dezember 1961 6 208 300 DM (im Vorjahr: 5 281 600 DM). Auch im Laufe des Geschäftsjahres wurden Lombard- und Rediskontkredite nicht in Anspruch genommen.

Für den eingangs bereits erwähnten Reingewinn in Höhe von 107 562 DM schlägt die

Siegerland-Orchester stürmisch gefeiert

Glanzvoller Ausklang der Kulturring-Spielzeit.

Für das Festkonzert anlässlich der Hundert-Jahr-Feier (14. Juli) hat die Stadt das Siegerland-Orchester verpflichtet, das jetzt mit einem Symphoniekonzert auf Einladung des Kulturrings in Honnef gastierte. Nachdem die HVZ bereits gestern über dieses Konzert berichtete, veröffentlicht sie heute einen weiteren Beitrag zu diesem Konzert, den ein bekannter Kenner des westdeutschen Musiklebens geschrieben hat.

Zum Abschluß der Saison 1961/62 hatte der Kulturring Bad Honnef das Siegerland-Orchester zu einem Symphoniekonzert eingeladen. Der gute Ruf, der diesem Klangkörper als einem der führenden Nachwuchsortchester vorausging, bestätigte sich an dem Prüfstein des Abends. vor allem, der Dritten Symphonie von Johannes Brahms. Hier wurde die intensive und systematische Orchestererziehung durch Generalmusikdirektor Rolf Agop in schönster Weise spürbar. Der jugendliche Schwung dieser Orchestergemeinschaft, technische Sauberkeit, der blühende Klang der Bläser, der warme Streicherton, all dies vereinigte sich unter den beinahe plastisch formenden Händen des Dirigenten zu einer imponierenden und überzeugenden Gestaltung dieses symphonischen Werks, über der man die technischen Schwierigkeiten ganz vergaß. Da wurden die Steigerungen, die thematischen Durchführungen überzeugend herausgearbeitet, da wurden klangliche Kontraste reizvoll auskostet. Nach den dramatischen, spannungsvollen Steigerungen des ersten Satzes wurde man von der ausdrucksvoll ausgeprägten schlichten Melodie des Andante ganz gefangen genommen. Besonders schön gelang Orchester und Dirigent das Allegretto in der melancholischen Stimmung der Streicherepisoden. Leidenschaftlich erklang das Finale in seinem spannungsreichen musikalischen Geschehen zwischen Choralmotiv und lyrischem zweiten Thema. Immer wieder rührte einen bei der symphonischen Wiedergabe der Elan jugendlicher Begeisterung am Werk, das dieses Orchester von der oft störenden und lähmenden Routine mancher Symphonieorchester wohlwollend abhebt.

Zum Eingang des Abends spielten 13 Bläser die Serenade von Richard Strauß, einem Jugendwerk des Komponisten, in dem er unbekümmert auf klassischen und romantischen Bahnen wandelt. Der kompositorische Köhner zeigt sich hier schon im Satzgefüge, die reizvolle Klangwelt dieses einsätzigen Werks läßt schon den überlegenen Kenner der orchestralen Farbpalette ahnen. Rolf Agop musizierte das Werk mit seinen Bläsern mit der ihm angemessenen Schlichtheit des Ausdrucks.

Verwaltung der Generalversammlung im einzelnen folgende Gewinnverteilung vor: 8% Dividende auf die Geschäftsguthaben (46 088 DM), Zuweisung zur gesetzlichen Rücklage 30 000 DM, Zuweisung zur sonstigen Rücklage 30 000 DM und als Vortrag auf neue Rechnung 1474 DM.

Durch den Zugang von 118 neuen Mitgliedern stieg das Geschäftsguthaben der Mitglieder auf 574 200 DM.

Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Fritz Röhle, Bad Honnef, Wilhelm Jacobi, Königswinter und Herbert Schöner, Oberkassel, stehen auf der Mitgliederversammlung im Kursaal zur Wahl an.

Mit Spannung hatte man den Solisten des Abends, den Kölner Cellisten Jörg Metzger erwartet. Man hatte von seinen Erfolgen bei internationalen Wettbewerben gehört (Medaillengewinner beim Internationalen Musikwettbewerb in Genf 1961; 1961 Preisträger beim Wettbewerb des Bundesverbandes der deutschen Industrie; 1960 erster Preis beim Hochschulwettbewerb in Köln), von Konzerteinfolgen außer in Deutschland auch in Oesterreich, Holland, in der Schweiz. Und soeben ist er als Solocellist an das Symphonieorchester der Stadt Rotterdam verpflichtet worden. All diese Nachrichten waren keine unverständigen Vorschüßelwerke. Jörg Metzger, der Zweiundzwanzigjährige, begeisterte die Honnefer Hörer an diesem Abend durch eine hervorragende Wiedergabe des Cellokonzerts von Dvorak. Technische Schwierigkeiten scheint es für ihn schon nicht mehr zu geben, sodaß er seine ganze Kraft der Gestaltung dieses dankbaren Werks zuwenden konnte. Metzger hat einen außerordentlich wandlungsvollen Cello, in der Cantilene von zarter und doch kraftvoll-gebärdigter Süße, voll und straff, dabei nie hart, im Forte. Was aber besonders für ihn einnahm, war die Konzentriertheit und Ueberlegenheit, mit der er dieses kontrastreiche Werk aufbaute. Der Solist wurde von Rolf Agop und dem Orchester sehr anpassungsfähig und behutsam begleitet. In den Tutti-stellen entfesselte Agop das stürmische Temperament, das dieser urwüchsigen böhmischen Musik angemessen ist.

Solist, Dirigent und Orchester wurden an diesem Abend stürmisch gefeiert. Am Schluß machte sich ein Abonnent, Oberstudienrat Dr. Schöbe, spontan zum Sprecher der Hörer und dankte am Abschluß der Saison dem Vorstand des Kulturrings Bad Honnef für seine selbstlose und erfolgreiche Arbeit. Ein wirklich festlicher Ausklang der Saison! Walter Tetzlaff, Essen.

Leben und Tod im April.

16 Geburten wurden im Monat April beim hiesigen Standesamt registriert, neun Elternpaare der Neugeborenen waren nicht von hier. Den Bund für Leben schlossen acht Paare, und 27 Menschen starben im gleichen Berichtszeitraum, davon waren vier von auswärts.

Tennis-Club „Rot-Weiß“ e.V. Bad Honnef.

Der Tennis-Club „Rot-Weiß“ Bad Honnef beginnt die Saison am 3. Juni 1962 mit einem Turnier gegen Marienburger Sport-Club auf eigener Anlage. Am 16. und 17. Juni spielen die Rot-Weißen in Darmstadt. Schwarz-Weiß Köln erwartet die Honnefer am 24. Juni 1962. Am 8. Juli findet das Rückspiel bei „Rhein-Lahn“ Niederlahnstein statt. Am 14. und 15. Juli ist „Rot-Weiß“ Berlin anlässlich der Jahrhundertfeier in Honnef zu Gast. Viktoria 04 Köln weit am 29. Juli 1962 in Honnef.

FILM

Nur heute wird im Atrium-Theater der Film „und morgen alles“ gespielt. Der Film gibt ein Beispiel, wie einer, der von unten kam, mit Lernfähigkeit, Beobachtung, Redegewandtheit, mit der Kunst, brennenden Ehrgeiz hinter der Maske kühler Korrektheit zu verbergen, politische Karriere macht. Ein Mensch, der nur an sich denkt. Das erfahren sehr bald die Mädchen, die sich ihm zuneigen. Peter Finch gibt ein eigenwüchsiges und zugleich sehr typisches Charakterbild.

Im Drachenfelsprozeß Gefängnis beantragt

Gefängnisstrafen beantragte der Staatsanwalt im zweiten Prozeß um das schwere Zahnradbahn-Unglück am Drachenfels, das am 14. September 1958 17 Todesopfer und 112 Verletzte forderte.

In der Neuverhandlung vor der Fünften Großen Strafkammer des Kölner Landgerichts forderte Staatsanwalt Engwitz für den Angeklagten Betriebsleiter Nitsche sieben und für den Oberregierungsrat Sauder neun Monate Gefängnis. Die Strafen sollen nach dem Antrag des Staatsanwalts für drei Jahre auf Bewährung ausgesetzt werden. Nach Ansicht des Staatsanwalts mangelte es beiden Angeklagten an technischem Können. Gefährliche Verkehrsmittel wie Zahnrad- und Seilbahnen müßten so geführt und betreut werden, daß sich ihnen die erholungsuchende Bevölkerung mit dem Gefühl absoluter Sicherheit anvertrauen könne. Rechtsanwalt Prof. Dahs, Bonn, forderte für den Angeklagten Nitsche Freispruch wegen erwiesener Unschuld. Er erhob schwere Vorwürfe gegen den Staatsanwalt und die Bonner Strafkammer, vor der der erste Prozeß behandelt worden war. Beide hätten die fehlerhafte Bauweise der Drachenfelslokomotive dem Betriebsleiter zur Last gelegt, statt bei der Herstellerfirma und bei der damaligen Aufsichtsbehörde danach zu forschen, warum die Maschine damals zuge-

- Anzeige -



lassen und später weiter im Verkehr belassen worden war. Nitsche habe den Konstruktionsfehler der Lok nicht erkennen können. Freispruch wegen erwiesener Unschuld beantragte auch Rechtsanwalt Dr. Jansen, Düsseldorf, für den Angeklagten Sauder. Das Urteil soll am heutigen Donnerstagmittag gesprochen werden.

Gegen Motorrad gelaufen.

An der Einmündung Bahnhofstraße/Hauptstraße ging eine ältere Frau leichtsinnigerweise durch die Absperrung auf die Fahrbahn der Hauptstraße und wurde von einem im gleichen Augenblick aus Richtung Markt kommenden Motorradfahrer erfaßt. Beide kamen zu Fall und wurden verletzt. An dem Fahrzeug entstand Sachschaden.

Spiegel der Heimat

Bonn. (Mackebild erworben.) Auf der 37. Auktion des Stuttgarter Kunstkabinetts Ketterer kauften die Städtischen Kunstsammlungen für 50 500 Mark ein Bild August Mackes, das Stilleben „Begonie mit Aepfeln und Birne“ „gegen schärfste Konkurrenz anderer Museen“.

Tod auf den Schienen.

Koblenz. Durch den heranbrausenden Fernschnellzug „F 10“ ereilte der Tod den 21jährigen Streckenarbeiter Horst Wambach aus St. Sebastian bei Koblenz. Er gehörte zu einem Bautrup, der in der Nähe des Ueberholbahnhofs Urmitz-Jägerhaus Gleisarbeiten

- Anzeige -



Der vielseitige Zahlungsdienst der Sparkassen modern + rationell.

Vorteilhaft auch für Sie das



ausführte. Als die Rotte durch den Sicherheitsposten gewarnt wurde, sprang der Verunglückte nach der falschen Seite aus dem Gleis. Dadurch wurde er von der Lokomotive des „F 10“ erfaßt und auf der Stelle getötet. Bei dem Versuch, ihn noch zurückzureißen, erlitt der Rottenführer schwere Verletzungen.

Fahrräder teuer.

Bielefeld, 10. Mai. Mehrere Fahrradfabriken erhöhten auf Grund von Kostensteigerungen ihre Preise. Der Fahrrad-Einzelhandelsverband erklärt dazu, daß er im Hinblick auf seine angespannte Kalkulation nicht in der Lage sei, die Preiserhöhungen aufzufangen.

Statt Karten.

Gott der Allmächtige nahm heute morgen unseren lieben, herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Herrn Max Maschke

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 81 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:
Elvira Maschke
und Anverwandte.

Bad Honnef, den 9. Mai 1962
Luisenstraße 43

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 11. Mai 1962, um 15.00 Uhr von der Leichenhalle des neuen Friedhofs.

Statt Karten

Für die innige Anteilnahme, die uns beim Tode unseres lieben Vaters von allen Seiten zu teil wurde, sagen wir unseren aufrichtigen Dank.

Franz Quatran
Käthe Schmitz geb. Quatran

Das Sechswochenamt ist am 19. Mai 1962, um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Rhöndorf.

Für die aufrichtige Anteilnahme beim Tode meiner lieben Mutter

Frau Christine Sabier

die durch Gebet, Wort, Schrift und Blumen zum Ausdruck kam, sage ich allen herzlichen Dank.

Paula Sabier

Sechswochenamt: Freitag, den 25. Mai 1962, 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Honnef/Rh.

Statt Karten

Für die vielen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Vermählung möchten wir uns, auch im Namen unserer Eltern, herzlich bedanken.

Dieter Linder
Gerda Linder geb. Antweiler

**2 Schreiner,
1 Hilfsarbeiter**

zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht.

Johann Müller
NORMA-LADENBAU

ATRIUM-THEATER / Tel. 3078 ab 19 Uhr
Do. 20.00 Uhr
... und morgen alles" ab 18 Jahre

ZUM

Muttertag

finden Sie bei mir eine reiche Auswahl praktischer u. beliebter **Geschenke**

Seifen - Parfümerien - Toiletteartikel
Glas - Porzellan - Keramikwaren
Haus- und Küchengeräte

Spezialhaus Schemuth
BAD HONNEF, Hauptstraße 55 - Telefon 2434

**Neueröffnung
einer Wäscheannahmestelle**

bei Frau Leni Welzenbach,
Heißmangelstube,
Beueler Straße 68a

Ausgeführt von Wäscherei Wilh. Beu,
Beuel, Lessingstraße 58

Für geregelte Verdauung

NEDA-Früchtemwürfel

naturgemäß
unschädlich, mild, zuverlässig

Inge und Harald Richarz

möchten hiermit, auch im Namen der Eltern, von Herzen allen Dank sagen für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zur ersten hl. Kommunion.



Omnibus - Ausflüge

Sonntag, 13. Mai

Blütenfahrt nach Boppard

Abfahrt 13.30 Uhr
Fahrpreis 7,- DM

Karten bei den bekannten Verkaufsstellen

Ausflug-Verkehr Jean Behr oHG.
Telefon 2020 u. 2394

Tüchtiger Schreiner Geselle

in Dauerstellung gesucht.

Bernh. Brenker,
Bismarckstr. 36 - Tel. 2141

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zum Tage meiner ersten heiligen Kommunion danke ich, auch im Namen meiner Eltern, recht herzlich

Rainer Schmitz

Kleines Haus

in Honnef-Rhöndorf gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 611 an die Geschäftsstelle.

Frdl. möbl. Zimmer

von leitendem Angestellten gesucht. Offerten unter Nr. 609 an die Geschäftsstelle.

Manglerin

für ganze oder halbe Tage gesucht.
Wäscherei Mesenholl
Kirchstr. 5

"Hicoton" ist altbewährt gegen Bettlässigkeit

Preis DM 3.25. In all. Apotheken

"maschinengerecht" waschen

BURNUS

löst bio-aktiv

BURMAT

mit echter Seife

2fache Waschwirkung

Bufett-Fräulein u. Anlernling

unter besten Bedingungen u. guter Verdienstmöglichkeit gesucht. Verpflegung u. Wohnung im Hause.

Rheinhotel Bellevue,
Rhöndorf, Tel. Honnef 2432

Kraftfahrer

mit Führerschein Kl. II gesucht.

Heinrich Rings o.H.G.
Am Wolfshof 2
Tel. 2826

Hochparterre-Wohnung, Rhöndorf, 2 Zl., Küche, Diele, Bad und Garten, Heizung und fl. Wasser ab 1. Juli an alleinstehendes älteres Ehepaar zu vermieten. Mietpreis 150,- DM monatl., Garten u. Heizungsbedienung müssen übernommen werden. Angebote unter Nr. 605 an die Geschäftsstelle.

 4 TÜRME		
10. 5. 62		
MOSEL-SAAR-RUWER		
60er Trittenheimer Altärdchen	Weingut Rud. Müller, Reil	2,35
59er Ellenzer Goldbäumchen, natur	Weingut Hess-Becker, Fankel	2,75
59er Wiltinger Rosenberg, natur	Weingut Carl Reh, Leiwien	3,15
RHEIN-RHEINHESSEN-NAHE		
60er Niersteiner Domtal, natur	Weinkellerei am Goldberg, Osthofen	1,95
60er Oppenh. Krötenbrunnen, natur	Weinkellerei am Goldberg, Osthofen	2,20
59er Weinheimer Kirchenstück, Spätlese, natur	Weinkellerei am Goldberg, Osthofen	3,50
Zur „MAI-BOWLE“		
60er Zeller Mosel-Riesling	Weingut Rud. Müller, Reil	1,70
61er Liebiräumild	Weinkellerei am Goldberg, Osthofen	2,20
Span. Blut-Orangen	saftig u. süß ca. 1000 g im Netz	-,88

Auf jeden Groschen eine Rabattmarke

Erkältungsgrippe droht!

Schützen Sie sich! 3x täglich 1-2 Teelöffel Klosterfrau Melisengeist in Wasser verdünnt oder auf Zucker nehmen - das beugt wirksam vor gegen Erkältung und Erkältungsgrippe! Hat es Sie aber schon gepackt - mit Husten, Frösteln, rauhem Hals - dann erproben Sie unser bestes Hausrezept: 1-2 Eßlöffel Klosterfrau Melisengeist in heißem Zuckerwasser oder Tee beim Zubettgehen genommen - sofort verspüren Sie wohltuende Erleichterung - und oft ist schon über Nacht die Erkältung gebannt! Besorgen Sie sich gleich heute eine der preisgünstigen Vorratsflaschen. Schützen Sie sich - und Ihre Familie! Vertrauen Sie der jahrhundertlang bewährten Naturheilkraft im echten

Klosterfrau Melisengeist

Verlangen Sie danach in Ihrer Apotheke oder Drogerie

24 Monate Kredit Kleine Anzahlung
Niedrige Zinsen
Bei Barzahlung Rabatt

MÖBEL-PANTHEL

Köln, Aachener Straße 76, Ecke Moltkestraße
Filiale: Köln-Bickendorf, Venloer Straße 626

trink dich frisch

Wettkampf... Endspiel... atemberaubende Spannung! Je „heißer“ das Spiel, um so willkommener ist eine kühle, klare Erfrischung. Ja „Fanta“, so erquickend frisch durch natürliche, feinabgestimmte Auszüge sonnengereifter Zitrusfrüchte!



Fanta
SCHUTZMARKE
LIMONADE

„Fanta“-die klare Erfrischung